Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 846. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 2. December 1886.

Parlamentsbrief.

⌗ Berlin, 1. December.

Der heutige zweite Theil der Budgetdebatte war bei Weitem interessanter, als der gestrige erste. Im Mittelpunkte stand die Rede des Herrn von Huene, die eine Ueberraschung brachte. Man ist sehr daran gewöhnt, daß das Centrum in Situationen wie die gegenwärtige eine dilatorische Haltung einnimmt, Nichts verspricht und Nichts verschwört und man war darauf gefaßt, auch diesmal eine längliche Rede zu hören, die wenig besagt. Herr von Huene sprach dagegen sehr knapp und beschränkte sich darauf, einen einzigen Gedanken zu erörtern, der aber, wie man zugeben muß, der wichtigste im gegenwärtigen Augenblicke ist. Er lehnte Namens seiner Fraction bündig ab, sich mit der Regierung über neue Ausgaben zu verständigen, wenn die Regierung nicht auch zur Deckung dieser Ausgaben geeignete Vorschläge macht. Erhoffe die Regierung von neuen Wahlen Heil für sich, so möge sie sich auch von dem neuen Reichstage die Ausgaben bewilligen lassen. In der That tritt die Trostlosigkeit unserer politischen Lage darin am schlagendsten hervor, daß man fortdauernd entweder über Einnahmen oder über Ausgaben, aber niemals über die Bilanz verhandelt.

Nächstdem ist die Rede des Herrn von Maltzahn-Gültz zu erwähnen. Wenn man bedenkt, daß sie die einzige war, die einen Versuch machte, der Regierung zu Hilfe zu kommen, so könnte man Theilnahme mit der Regierung empfinden. Herr von Maltzahn hebt sich von den übrigen grundbesitzenden Mitgliedern seiner Fraction vortheilhaft ab. Er besitzt eine gründliche Bildung und weite Gesichtspunkte, und ist von Standesvorurtheilen so unabhängig als man es verlangen darf. Mit den Argumenten, die den Frege, Kleist-Retzow, Helldorf und Köller geläufig sind, operirt er nicht. Ad vocem des Herrn von Köller sei übrigens bemerkt, daß er sich während dieser zweitägigen Debatte volles Stillschweigen auferlegt hat, obwohl er wiederholt persönlich in der unzweideutigsten Weise angezapft wurde. Seine Fraction darf ihm dafür dankbarer sein, als die Gegner. Herr von Maltzahn erweckte den Eindruck, als sei auch er vollkommen davon überzeugt, daß die Finanzpolitik der Regierung sich verfahren habe. Er bat lediglich um einen milden Ton der Regierung gegenüber, und suchte auseinander zu setzen, daß auch ein liberales Ministerium keine glänzenden Erfolge hätte verzeichnen können. Trost kann die Regierung aus seinen Worten unmöglich geschöpft haben.

Ueber die übrigen sogenannten officiellen Reden darf ich hinweggehen. Es sprach Hasenclever für die Socialdemokraten, Graf Behr für die Freiconservativen, ein Pole und Herr Grad als Elsässer, aber nicht für die Elsässer, denn dieser Herr steht schon seit Jahr und Tag mit seinen Landsleuten nicht mehr in Reih und Glied.

Diese Reihe der officiellen Redner war zu früher Tagesstunde geschlossen und deswegen nahm Richter die Gelegenheit wahr, dem Herrn von Maltzahn Einiges zu erwidern, um den principiellen Standpunkt der Freisinnigen klar zu legen und hieran schloß sich nun ein belebter Meinungsaustausch, der sich nicht mehr in wohlgesetzten Perioden, sondern in kurzen Wechselreden erging. Herr von Helldorf brachte die kurzsichtigsten Forderungen der Agrarier auf das Tapet, Windthorst griff ein und Herr von Scholz betheiligte sich mit einem Eifer, der darauf schließen ließ, daß er die Nothwendigkeit empfindet, seine Schlagfertigkeit und Leistungsfähigkeit zu erweisen. Glück hat er meines Dafürhaltens nicht gehabt; er konnte den Eindruck nicht aus der Welt schaffen, daß die Regierung, um die Monopolien auf Tabak und Branntwein von Neuem vorzuschlagen, nur auf den Zeitpunkt wartet, wo sie es mit Erfolg thun kann.

Und nun der interessanteste Zwischenfall. Der Präsident von Wedell sah sich veranlaßt, dem Finanzminister von Scholz eine Mahnung zu ertheilen, die sehr hart an den Charakter einer Rüge gränzte, und Herr von Scholz nahm diese Mahnung so willig hin, daß er seine Worte in befriedigender Weise erläuterte. Durch dieses Vorgehen von beiden Seiten wurde dem vorgebeugt, daß die darauf folgenden Debatten einen sehr erbitterten Charakter annehmen. Herrn von Wedell muß man diesen Schritt um so ehrender anrechnen, als in außerparlamentarischen Verhältnissen der Minister von Scholz sein directer Vorgesetzter ist. Es ist seit langen Jahren der erste Fall, daß ein Minister in dieser Gestalt der Kritik unterlag. Es können sich hieran zwei Gespräche unter vier Augen schließen, die denselben Vorfall betreffen, eines zwischen Herrn von Wedell und dem Minister von Puttkamer und eines zwischen Herrn von Scholz und dem Reichskanzler.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. December.

Die erste Berathung der Militärvorlage ist auf morgen angesetzt. Es wird mit Bestimmtheit angenommen, daß die Verweisung der Vorlage an eine besondere Commission erfolgen wird.

Bis Ende September 1886 waren an vierprocentiger Reichsanleihe 450 000 000 Mark flüssig gemacht, an 3½ procentiger Anleihe 5 073 500 Mark. Der Gesammterlös aus der Begebung der Anleihe beziffert sich mit 450 961 753,60 Mark. Der Cours, zu welchem die vierprocentigen Schuldverschreibungen begeben wurden, beträgt im Durchschnitt 99,0455 Procent, der Durchschnittscours der 3½procentigen, die erst in den Monaten Juli, August und September d. J. an den Markt gebracht wurden, beläuft sich auf 103,61. Es berechnet sich demnach der Zinsfuß, zu welchem die Reichskasse den aufgekommenen Erlös zu verzinsen hat, auf 4,0386 Procent für die 4procentige und auf 3,378 pCt. für die 3½procentige Reichsschuld. Von der 3½procentigen bewilligten Anleihe von 42 520 647 Mark sind 37 446 747 Mark noch unbegeben.

Die Mittheilungen des Schatzsecretärs über die begonnene Wiederaufnahme der Silberverkäufe haben allgemein Aufsehen erregt. Dieselben sind wohl geeignet, das Vertrauen auf die Befestigung der vollwerthigen deutschen Goldvaluta auf dem Weltmarkte zu festigen. Die „Voss. Ztg." schreibt:

„Nicht nur der ganze Vorrath des Reiches an Silberbarren, sondern auch ein Theil des Bestandes an Thalern ist an die egyptische Regierung verkauft worden. Der Vorrath an Silberbarren betrug 188 936,764 Pfund fein. Der Verkaufspreis ist nicht bekannt, der Erlös läßt sich deshalb nicht feststellen. Die letzte Londoner Notirung lautet 46 Pence per Unze Standard Silber, dieser Preis ist gleich 68,049 M. für ein Pfund fein Silber und würde einen Erlös von rund 12 857 000 Mark geben. Dazu träte noch der Ertrag der eingeschmolzenen Thalerstücke. Die ganze nicht unbeträchtliche Operation ist vor sich gegangen, ohne daß irgend ein Druck auf den Silberpreis oder sonst eine Schwankung verursacht worden wäre. Die Thatsache giebt den bimetallistischen Kreisen allen Grund, ihre nach jeder Niederlage aufs Neue herausgeputzten Hoffnungen und Prophezeiungen ernstlich zu revidiren und sich zu fragen, bei wem sie nach diesem sprechenden Beweise noch Glauben für den geheimen Rückhalt finden können, den ihnen die Reichsregierung, speciell der Reichskanzler, angeblich gewähren soll. Nur ein Strohhalm ist noch geblieben, an den sich die abermals enttäuschten Bestrebungen auf Entwerthung der Valuta klammern können. Die Silberverkäufe sind nach der Erklärung des Schatzsecretärs „unbeschadet der Stellung zur Währungsfrage, wesentlich aus praktischen Rücksichten" erfolgt. Wenn aber diese praktischen Rücksichten, d. h. die Vermeidung fortgesetzter Zinsverluste und die Aufbesserung der geschwächten Betriebsfonds sich als stärker erwiesen haben, als alle finanzpolitischen Erwägungen, so ist damit nichts Anderes dargethan, als was schon Herr v. Scholz zu Anfang dieses Jahres sagte, daß nämlich die Goldwährung eine Weltthatsache ist, vor der man sich beugen muß.

Im bimetallistischen Lager herrscht natürlich die größte Bestürzung, und die Kreuzzeitung giebt ihrer Verstimmung ungeschminkten Ausdruck. Um zu zeigen, welche Sprache die hochconservativen Blätter führen, wenn die Regierung ihnen einmal nicht zu Willen ist, geben wir die folgenden Stellen aus dem bereits telegraphisch angekündigten Artikel der Kreuzzeitung wieder:

„Der Reichstag hat gestern die überraschende Nachricht erhalten, daß die Reichsregierung unbeschadet der Währungsfrage deutsches Silber unter der Hand an die egyptische Regierung verkauft habe. Es scheint demnach, daß der oft citirte Ausspruch von hoher Stelle, daß Deutschland kein Pfund Silber mehr verkaufen werde, entweder nicht zutraf, oder in Vergessenheit gerieth. Wir sind objectiv genug, in dieser Maßregel einen großen Sieg der Goldwährungspartei zu sehen; die Regierung hat eingesehen, daß die Suspension der Silberverkäufe 1879 ein schwerer Fehler war und der Kanzler bedauert vermuthlich heute, daß er damals den Rathschlägen von Bamberger, Delbrück &c. nicht folgte. Man hätte dann Silber zu besseren Preisen abstoßen können und hat jedenfalls kostbare Zeit verloren. Wer die Dinge ruhig übersieht, muß zugestehen, daß eine Wiederaufnahme deutscher Silberverkäufe eine persönliche Niederlage des Fürsten Bismarck darstellt.

Die Maßregel der Reichsregierung wird vermuthlich auf der gesammten Linken hellen Jubel hervorrufen. Wie sagte doch Fürst Bismarck einst im Reichstag? „Ich würde sehr nachdenklich werden, was ich wohl dem Lande Schädliches beabsichtigt oder unbeabsichtigt herbeigeführt haben könnte, wenn ich dort (nach links) an Popularität gewonnen hätte." Durch nichts wird die Regierung sich auf der Linken so populär machen, als durch Silberverkäufe — die Nutzanwendung liegt nahe.

Wie man Silberverkäufe „unbeschadet der Währungsfrage" vornehmen kann, das ist uns ebenso unverständlich, wie die ganze Währungspolitik der Regierung. Entweder man erwartet, daß schließlich eine Verständigung über Durchführung des Bimetallismus eintritt — dann ist jeder Verlust bei Silberverkäufen eine Vergeudung von Nationalvermögen — oder man glaubt nicht an die Wiederherstellung des Silberwerths, dann ist die Suspension der Silberverkäufe ein verhängnißvoller Fehler, und die Regierung darf nicht alle sieben Jahre kleine Posten verkaufen, sondern muß ununterbrochen an der Abstoßung des Silbers arbeiten. Als im Sommer der Silberpreis beständig herabging, wurde als Grund hierfür angegeben, daß die deutsche Regierung heimlich Silber verkaufe. Wir hielten diese Gerüchte für absurd. Zu einer Zeit, wo die der Regierung nahestehenden Parteien immer eifriger Wiederausprägung des Silbers und Wiederherstellung des Silberwerthes forderten, konnten wir von der Regierung uns nicht einer Maßregel versehen, die geeignet ist, den Silberwerth immer weiter herabzudrücken. Wir wissen jetzt, daß die Börsenleute im Sommer besser Bescheid wußten, als wir, und daß jener unerhörte Rückgang des Silberpreises mit all seinen schlimmen Folgen für den deutschen Nationalwohlstand darauf zurückzuführen ist, daß die Reichsregierung Einflüsterungen Gehör gab, die angeblich unbeschadet der Währungsfrage einer Abstoßung deutschen Silbers das Wort redeten . . ."

Die russische Presse findet an der deutschen Thronrede und an der Militärvorlage kein Gefallen. Die „Now. Wr." bezeichnet die Freundschafts-Versicherungen in der Thronrede als ein „Cliché", das Jahr für Jahr geboten werde. Der Hinweis auf die Entwickelung der Streitmacht der beiden Nachbarstaaten erscheine ganz natürlich; insbesondere im Hinblick auf das Septennat, für welche Dauer die Verstärkung der Armee verlangt wird und im Verlaufe welcher Zeit in Berlin ja „so leicht das traurige, Niemandem erwünscht kommende und doch von Allen längst vorausgesehene Ereigniß eintreten könnte. . . . Die Möglichkeit eines solchen Ereignisses, das die zur Zeit fast gar nicht vorhandenen Chancen eines offenen Conflicts zwischen Rußland und Deutschland erheblich vergrößert,

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [16]

Bei Erich war nur die Eitelkeit ziemlich stark im Spiel. Sie machte ihm ja vor aller Welt Augen den Hof und dann — er war auch nicht einer von den Ernsten, Gewissenhaften.

Aber es gab doch Eine, die der Gräfin den Gegenspiegel hielt; Eine, die ihn manchmal dunkel ahnen ließ, daß er eine Perle liegen ließ, um Jagd auf einen Kiesel zu machen.

Eugenie war auch in der Kronau'schen Gesellschaft; aber sie hatte Kopfweh bekommen und sich von Horn in einer Droschke nach Hause bringen lassen. Sie wollte den Vater in seinem Whist nicht stören.

Nun saß sie müde in der Wagenecke und mußte sich zusammennehmen, um auf das Geplauder ihres Gegenüber zu achten. Er merkte sehr bald ihre Zerstreutheit.

„Warum nehmen Sie das Leben so ernst?" unterbrach er sich.

„Sie meinen, es sei heiter genug, besonders wenn man von dem Tanzboden kommt?"

„Stellenweise, ja. Wir gewissenhaften Leute — entschuldigen Sie, wenn ich eine Parallele ziehe — wir nehmen uns manchmal Dinge zu Herzen, die eigentlich nur die Betheiligten etwas angehen sollten."

„Sie finden, wenn sich die Gräfin blamirte und damit Jeden ins Gesicht schlägt, der ihr Haus betritt, das ginge Niemand etwas an?"

„Sie nehmen die Sache etwas schroff. Uebrigens, wenn sie das thut, so ist ihr Gatte der nächste, der sich mit der Sache abzufinden hat."

„Das wird er schon thun. Seien Sie versichert, daß er es thut. Graf Kronau ist ein nobler Charakter; er ist auch ein guter Schütze — — Mich ärgert nur, daß ich ihn in die Gesellschaft eingeführt habe; ein begabter Mensch — — sehen Sie, um seiner Geschwister willen." Dabei konnte sie es nicht hindern, daß ihr die hellen Thränen in die Augen traten. Sie wandte sich ab; Horn hatte es doch bemerkt.

Er ergriff leise ihre Hand: „Warum quälen Sie sich um Dinge, die Sie nicht ändern können? Sie nicht, auch ich nicht und Niemand sonst. Ich habe es ein paar Mal versucht, auf ihn einzuwirken; es war unnütz! Ich sage Ihnen: Erich Weiße ist ein ruinirter Mann."

Eugenie schrie auf. Aber das Gerassel des Wagens, der eben über die Rampe fuhr, verschlang den Laut.

Horn half ihr beim Aussteigen: „Ich weiß es positiv, daß er enorme Verpflichtungen hat; Schulden, denen er im Leben nicht nachkommen kann, und wenn selbst Andere für ihn eintreten wollten — Sie wissen, ein leckes Schiff — — Was sind dann die sogenannten guten Freunde, Hoven und die Andern? Sie haben ihn in ihre Schule genommen. Bei dieser Gelegenheit werden Sie sich erinnern, daß er nicht zu ihnen gehörte. Glauben Sie mir, ich kenne die Welt ein wenig länger wie Sie. Gute Nacht, Fräulein Eugenie."

Sie hielt ihn noch einmal fest.

„Und das Alles sagen Sie so kalt, so gelassen? und halten die Hände in den Schoß, um gemächlich zuzusehen, wie ein Mensch in den Abgrund fällt? Freilich mag das auch zu Ihrer bessern Weltkenntniß gehören."

Horn unterbrach sie.

„Sagen Sie jetzt nichts; Sie sind nicht ruhig genug — — übrigens haben Sie mir nichts gesagt. Aber wenn es doch eine Möglichkeit giebt, daß er sich arrangirt und wenn ich dazu helfen kann, dann werde ich helfen; das schwöre ich Ihnen. Nicht seinetwegen; aber um — — um seiner Familie willen."

Der Hauptmann ging. Auf den Steinplatten verhallte sein fester, gleichmäßiger Schritt — — ruhig, wie sonst. Und doch war er so ruhig nicht; er hatte sich Gewalt angethan; er hatte es schon diesen ganzen Abend thun müssen, als er diesen schönen, leichtfertigen Burschen mit der Gattin seines Chefs ein frivoles Spiel aufführen sah; während sie, die Reine, Stolze, bleich und gezwungen lächelnd in einer Ecke saß und Worte sprach, von denen ihr Herz nichts wußte, und Fragen beantwortete, die es nicht gehört. O, wenn Jener es werth gewesen wäre, dann — warum nicht? Aber er war es nicht werth.

Und er, der gereifte, ernste Mann, der ihr sein ganzes, volles Herz, die Arbeit seines ehrenvollen Lebens zu Füßen legte, sah sich ausgestoßen, weggeworfen, um diesen Knaben, den er doch zu retten versprach, dem er helfen wollte — — er, ihm. Aber er war Zeit seines Lebens der Narr seiner Gewissenhaftigkeit gewesen. Und — er würde ihm helfen.

Ihr aber hatte er weh gethan, unendlich weh. Und doch — es war ein scharfer, rücksichtsloser Schnitt gewesen, den er in ihr liebendes Herz that. — Aber besser noch, immer besser, daß er diesen ersten Schnitt that, wie ein anderer, von dem er sie zum Tode treffen mußte. Immer der Gewissenhafte. — — Und der arme Hauptmann lächelte bitter, während er hinauf in den kalten, klaren Sternenhimmel sah. — — — — — — — — — — — — —

Und Eugenie stand unter jenem Sternenhimmel und sah in die Nacht hinein. Ja wohl, die Sterne waren alle noch wach und war doch ein dunkler Schein darüber gezogen wie ein Gewitter, das lange in der schweren Luft gedroht und nun über Nacht zum Stehen gekommen ist.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Er war ein ruinirter Mann und sie konnte es nicht ändern. Sie nicht, und kein Anderer sonst. Horn hatte es gesagt und Horn pflegte seine Worte nicht in den Wind zu reden. Ein ruinirter Mann — — und sie hatte ihn so furchtbar, furchtbar lieb.

Sie preßte die Hände über der Brust zusammen und unterdrückte einen Schrei — — freilich hatte der Schnitt weh gethan, unendlich weh.

Jetzt mochten sie bei Kronaus den Cotillon tanzen . . . .

Martin hatte sich das Wort des alten Schreiber gesagt sein lassen: „Wer nie ein Thor gewesen, hat auch mit fremder Thorheit kein Erbarmen."

Nicht, daß er das Versäumte nachzuholen strebte, aber die Mahnung war in ihm wach geworden, als man ihm die Nachricht von Erichs Duell ins Contor brachte. Sein Bruder verwundet, vielleicht auf den Tod. — — Und er saß hier und machte Handelsrechnungen.

In der That, Martin warf Alles über den Haufen und stürzte, gegen seine Gewohnheit ohne Besinnen, hinüber. Er mußte Erich sehen.

Erst als er den Thürknopf gezogen hatte, fiel ihm sein Geschäftscostüm ein. Aber gleichviel.

Ein betreßter Diener öffnete.

„Ob er Herrn Weiße sehen konnte?"

Der Mann besah sich den Fremden von oben herab.

„Herr Weiße läge schwer krank und Geschäftsbesuche hätte der Arzt verboten."

Martin wurde roth und ging dann ruhig an dem Ueberraschten vorbei.

„Ich mache keinen Geschäftsbesuch," sagte er einfach. „Ich komme zu meinem Bruder."

Im Krankenzimmer war Hoven; der drückte sich bei seiner Ankunft. Auch Hauptmann Horn erschien einen Moment. Er theilte Martin den Sachverhalt mit und lud ihn zum Wiederkommen ein. Erich selbst lag im ärgsten Fieber; der scheerte sich um Niemand.

Seitdem war Martin, so viel es seine Zeit erlaubte, um den Kranken, und Erich schien ihm dankbar zu sein.

Erst als er aufstand und sein altes Treiben, seine Ausgänge wieder aufnahm, schränkte sich der brüderliche Verkehr von Neuem ein. Menschen, die von der Natur zu einander gestellt sind und sich durch das Leben fremd wurden, müssen es auf einen Ausnahmefall ankommen lassen, um sich wieder zu begegnen. Aber mit der Ausnahme fällt auch das Ausnahmegefühl. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

erkläre genugsam, daß diesmal in den Motiven des Militär-Gesetzentwurfes nicht blos von Frankreich allein, sondern auch von Rußland die Rede ist, während vor fünf Jahren die Sache noch ohne einen Hinweis auch auf den östlichen Nachbar abging."

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 1. Decbr. [Herr v. Scholz und der Handelsstand.] Der Herr Finanzminister von Scholz hat für nöthig befunden, eine gute Dosis Wasser in den Wein zu gießen. Gestern erklärte er, an dem geringen Ertrage der Börsensteuer sei nur die Defraudation schuld. Der Reichstag habe mit dem bekannten Optimismus, der in jedem Steuerpflichtigen einen ehrlichen Mann sehe, die Sicherheitsmaßregeln der Geschäftssteuer verworfen. „Wenn die horrible Geschäftssteuer mit ihren horriblen Controlen eingeführt wäre, so würden uns diese Erfahrungen erspart geblieben sein." So sprach der Herr Minister gestern. Und als ein freisinniger Redner bemerkte, Fachleute hätten ihm versichert, daß von Defraudationen **gar nicht** die Rede sein könne, rief man auf der conservativen Seite höhnisch „Kaufleute?", als ob Kaufleute so ungefähr auf dem sittlichen Niveau von Eidbrechern oder von Wegelagerern ständen! Die Erklärungen des Herrn von Scholz haben naturgemäß im deutschen Handelsstande ungewöhnliche Aufregung hervorgerufen. An der heutigen Börse herrschte eine Erbitterung, wie man sie seit den Tagen, da Herr Minister Maybach den Bannstrahl gegen den „Giftbaum" schleuderte, nicht gesehen. Und diese Erbitterung war vollauf berechtigt. Denn thatsächlich gehören Defrauden bei der Geschäftssteuer zu den äußersten Seltenheiten, wenn nicht zu den Unmöglichkeiten. Die Controle, wie sie vorgeschlagen war, überstieg allerdings jedes billige Maß. Der Geschäftsmann wäre dann widerstandslos der Discretion der subalternsten Beamten preisgegeben und seiner Ruhe nicht mehr sicher gewesen. Aber auch die heutigen Aufsichtsmaßregeln haben noch einen weiten Umfang. Besonders bei den großen Banken und Actiengesellschaften geht der Fiscal aus und ein. In diesen Instituten aber concentrirt sich schließlich fast der gesammte Geschäftsverkehr; in ihren Büchern würden sich sofort die Spuren vorgenommener Defraudationen nachweisen lassen. Thatsächlich aber wird in Geschäftskreisen schon aus Sorge, sich in den vielfach zweideutigen Bestimmungen des Gesetzes zu verfangen, eher zu viel als zu wenig Steuer bezahlt. Der Ausfall von nahezu fünf Millionen an dem auf zwölf Millionen geschätzten Ertrage der Geschäftssteuer fällt daher in Wirklichkeit keineswegs der Geschäftswelt, sondern lediglich den unglücklichen Berechnungen des Herrn v. Scholz zur Last. Daß der Herr Minister bei dem festen Glauben an die Richtigkeit seiner Berechnungen und bei seinem hervorragend lebhaften Temperamente den Fehler überall eher sucht, als in sich selbst, begreift sich. Allein ebenso begreiflich und natürlich ist die Aufregung der Geschäftswelt über Anschuldigungen, welche in ihrer Allgemeinheit die weitesten Kreise verletzen und der öffentlichen Verachtung preisgeben müssen. Die hiesige Kaufmannschaft wird die Rede des Herrn von Scholz zum Gegenstande eingehender Erörterung und scharfer Zurückweisung machen. Die Fondscommission der Börse hat heute den Geheimen Commerzienrath Schwabach, einen der Inhaber des Bankhauses Bleichröder, mit der Einleitung dieser Erwiderung betraut und das Aeltestencollegium der Kaufmannschaft wird sich schon in den nächsten Tagen mit einer unzweideutigen Antwort an Herrn von Scholz beschäftigen. Der Herr Minister hat nun für nützlich gehalten, diesen Sturm zu beschwören, soweit es noch möglich; während er gestern als komischen Optimismus behandelte, jeden Geschäftsmann bis zum Beweise des Gegentheils für einen ehrlichen Mann zu halten, erklärte Herr von Scholz heute, daß man seine Aeußerungen ganz falsch verstanden, es habe ihm nichts ferner gelegen, als den Kaufmannstand beleidigen zu wollen; es seien ja auch gar nicht nur die Kaufleute, welche Geschäftssteuer zu bezahlen hätten und zum Schluß glaubte der Herr Minister, seinen gestrigen Worten den Stachel vollends zu nehmen, indem er ankündigte, daß die Regierung nicht daran denke, eine neue Börsensteuer vorzuschlagen. Ob dieser Rückzug die Geschäftskreise voll befriedigen wird, möchten wir um so mehr bezweifeln, als der Herr Minister hinzufügte, daß er von seinen gestrigen Aeußerungen nichts zurückzunehmen habe. Herr v. Scholz gehört zu jenen Männern, welche ihren höchsten Ruhm in die Consequenz setzen, der Herr Minister hat sich niemals geirrt, ist niemals mit sich in Widerspruch gerathen und hat niemals etwas zurückzunehmen. Wenn aber Herr von Scholz seine gestrigen Worte aufrecht erhält, so hat auch der Handelsstand keine Veranlassung, von einer entschiedenen Zurückweisung dieser Worte Abstand zu nehmen; denn eine ungerechtfertigte Beschuldigung wird dadurch nicht gemildert oder aus der Welt geschafft, daß der Ankläger behauptet, sie nicht auf einen bestimmten Stand beschränkt, sondern auch auf weitere Kreise gemünzt zu haben.

[Die nationalliberalen Wähler] waren Dinstag Abend im Architektenhause zusammenberufen worden. Etwa 100 Wähler waren dem Rufe gefolgt. Baurath Kyllmann übernahm den Vorsitz und schlug als Candidaten Stadtrath Marggraff vor. Stadtrath Marggraff hält es an der Zeit, daß die Nationalliberalen ihre Stimmen wieder zählen. Redner beleuchtet die Stellung zu anderen Parteien, er wolle über die Fortschrittspartei sich nicht in derselben Tonart äußern, wie diese über die Nationalliberalen, er rühme sich der früheren gemeinsamen Mitarbeit mit ihnen. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen könne man kaum mit der Fortschrittspartei zusammen stimmen, noch weniger jedoch mit den Conservativen (Bravo!), seitdem sie gegen Gewerbefreiheit vorgegangen und für Getreidezölle, Holzzölle eingetreten seien, seitdem orthodoxe Bestrebungen nach Art der römischen Kirche in Form der Hammerstein'schen Anträge die Oberhand gewonnen hätten, seitdem die Antisemitenfrage in den Vordergrund getreten sei. Die antisemitische Partei sei geradezu verbrecherisch zu nennen (Oho! seitens ber Bürgerpartei. Bravo), verbrecherisch gegen die christliche Religion und den Geist der Sitte des neunzehnten Jahrhunderts. (Bravo!) Wir würden aufhören, eine liberale Partei zu sein, wenn wir mit den Antisemiten gingen. Er rechne sich zum linken Centrum der Partei, würde auch das Septennat und die Verstärkung der Friedensstärke auf jeden Fall annehmen. (Bravos!) Er würde gegen das Tabak- und Branntweinmonopol gestimmt haben, sei aber der Ansicht, daß höhere Erträge aus beiden Steuern zu erzielen seien. Er könne aber keine Vorschläge machen, sondern erwarte von der Regierung die Initiative. Er habe mit Freuden das Inslebentreten des Unfall- und Krankenkassengesetzes begrüßt. Auch für die Alters- und Invaliditätskassen schwärme er und würde selbst vor Staatshilfe nicht zurückschrecken. Die neueste kirchenpolitische Entwicklung bedauere er zwar, hoffe aber, daß, wenn das Centrum die Schule angreife, seine Partei wieder energisch vorgehen werde. (Bravo!) Auf eine Interpellation erklärt Marggraff, daß Virchow ihm näher als Stöcker stehe. Die Candidatur Marggraff wurde acceptirt.

[Der wegen Landesverraths verurtheilte Redacteur Prohl] ist dem „Leipz. Tgbl." zufolge zur Verbüßung seiner neunjährigen Zuchthausstrafe in das Zuchthaus zu Halle a. S. abgeführt worden. Die Nachricht, daß dem wegen Landesverraths verurtheilten Capitän Sarauw die Hälfte seiner zwölfjährigen Strafe erlassen worden sei, ist nach der Münchener „Allg. Ztg." falsch; richtig sei nur, daß die gegen ihn erkannte Zuchthausstrafe im Gnadenwege in Gefängnißstrafe verwandelt worden ist. Der vor einiger Zeit vom Reichsgericht verurtheilte Schriftsetzer Drobner ist ebenfalls in das Zuchthaus zu Halle an der Saale eingeliefert worden.

Vermischtes aus Deutschland. In Würzburg wurde vor einigen Tagen der Dr. med. Haberer aus Rottenburg, in Folge zu starken Morphiumgenüsses todt in seinem Bette gefunden. — Aus Ettelbrück, den 28. November, wird der „Fr. Ztg." gemeldet: Heute Nachmittag hatten sich im hiesigen alten Schulhause, wo eine Versteigerung stattfand, ungefähr hundert Personen versammelt, als plötzlich der Fußboden einbrach. Todte gab es nicht, jedoch sind viele und mitunter erhebliche Verletzungen zu verzeichnen. Hilfe war sofort zur Hand.

Frankreich.

L. **Paris,** 30. Nov. [Vor den Geschworenen des Loire-et-Cher-Departements] stand dieser Tage ein gewisser Auquier, welcher des Schwindels und Betrugs in der Sammlung von Geldern für die Anstalt des Abbé Roussel in Auteuil überwiesen war. Das Individuum an und für sich würde nur geringes Interesse erregen, wenn der Proceß nicht zugleich Licht auf die sonderbare Art geworfen hätte, mit welcher der Abbé Roussel Beiträge für die Erziehung der verwahrlosten Kinder aufbrachte. Auquier hatte, wie der Abbé als Zeuge selbst zugeben mußte, 50 Procent der Collecten für sich, so daß also die Leute, welche für einen mildthätigen Zweck zu geben meinten, einem Gauner gaben, der ihr Scherflein in den Wirthshäusern verpraßte. Der Gerichtspräsident machte hierüber dem Priester eine Bemerkung, auf welche dieser antwortete, er hätte sich eben auf alle Weisen Geld verschaffen müssen und nicht wählerisch sein dürfen. Der Vertheidiger Auquier's, eines ehemaligen Deserteurs und übel beleumdeten Müßiggängers, war der Gerichts-Redacteur des „Figaro", A. Bataille. Mit diesem gerieth der Abbé in einen kleinen Wortwechsel, in welchem der Mitarbeiter des Boulevardblattes ihm die Thatsache an den Kopf warf, daß dieses Blatt der Anstalt in Auteuil allein zwei Millionen zugewendet hatte. Außer den zwei Millionen des „Figaro" hat der Abbé Roussel auch noch von anderen Seiten stattliche und regelmäßige Spenden bezogen und es ist erklärlich, daß jetzt nach allerlei dunklen Geschichten plötzlich die Frage auftaucht, ob all' das Geld für die Verwahrlosten allein, die zum Theil in den Werkstätten verdienen und deren Unterhaltskosten andererseits von Gönnern bestritten werden, verzehrt worden ist. Diese Frage wird nächstens vor den Pariser Gerichten erörtert werden. Es hundelt sich um einen Wechsel von 1000 Franken, welchen der Abbé Roussel, ein 61jähriger Mann, einem Mädchen gab, dessen er sich angenommen hatte. Der Skandal sollte vertuscht werden; die Mutter hatte ihre Tochter veranlaßt, ein Geständniß abzulegen, wonach die Unterschrift des Abbés gefälscht wäre; allein jetzt kommt der Vater von einer Reise zurück, schlägt Lärm und behauptet, die Weiber hätten gelogen, um den Director des Asyls von Auteuil zu retten.

Großbritannien.

London, 30. Nov. [Irisches.] Aus Dublin wird gemeldet, daß an Stelle des jüngst zurückgetretenen Sir Robert Hamilton General Sir Redvers Buller provisorisch zum permanenten Unterstaatssecretär für Irland ernannt worden ist. Die nöthige Erfahrung für diesen schwierigen und verantwortlichen Posten hat sich General Buller in Kerry erworben, wo er längere Zeit als außerordentlicher Regierungscommissär zur Unterdrückung des Mondscheinlerwesens mit Erfolg functionirte. — Mit O'Brien, dem Redacteur des „United Ireland", gedenkt die irische Regierung summarischer zu verfahren, als mit Dillon. Es soll ein Haftbefehl gegen ihn erlassen werden. Der Obersecretär für Irland, Sir Michael Hicks-Beach, hielt gestern in Dublin eine Berathung mit Polizeirichtern aus allen Theilen des Südens und Westens von Irland. Der Lordmayor von Dublin hat für nächsten Freitag eine außerordentliche Sitzung der Corporation anberaumt, um das Vorgehen der Regierung gegen die Führer der Nationalliga zu discutiren. — Eine seltsame Kundgebung wurde von den Parnelliten gestern in Cork inscenirt, zu welcher die Ankunft von etwa 50 Gefangenen, welche während der letzten 4 Monate wegen Verübung agrarischer Excesse vor die Assisen verwiesen worden, den Anlaß gab. John O'Connor, der Abgeordnete für Süd-Tipperary, begrüßte an der Spitze eines großen Volkshaufens die Gefangenen auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Gefängniß und hielt dann eine Ansprache an das Volk, worin er sich in sehr heftigen Ausdrücken über die Parteilichkeit bei der Bildung der Juries in Cork ausließ. Er sagte, daß ein unparteiischer Schwurgerichtsproceß in Cork eine reine Unmöglichkeit sei, da Irländer und Katholiken von den Geschworenenbänken ausgeschlossen seien. Die englischen und protestantischen Geschworenen leisteten der Regierung alle möglichen Liebesdienste, und dem sollte ein Ende gesetzt werden.

Bulgarien.

[Ueber die Zustände in Bulgarien] wird der „Köln. Ztg." aus Sofia, 26. November, geschrieben: Die neue Verschwörung in der Junkerschule hat hier wahrscheinlich weniger Aufsehen gemacht als in Europa. Man ist eben hier an Revolution gewöhnt und man war darauf vorbereitet, daß Herr v. Kaulbars noch mindestens ein derartiges Geschenk zurücklassen würde. Es haben gestern noch einige Verhaftungen stattgefunden, doch hängen sie nicht unmittelbar mit der Angelegenheit zusammen. Die Regierung hat es aber satt bekommen, den Zankowisten zu gestatten, fortwährend unter ihren Augen gegen die bestehende Ordnung zu wühlen. In letzter Zeit geniren sie sich in Sofia auch nicht mehr im Geringsten und betrieben z. B. die Versuche, einzelne Offiziere zu gewinnen, mit einer geradezu unglaublichen Offenheit. Während sie überall laut über den „Terrorismus" der Regierung klagen, halten sie in allen Wirthshäusern aufrührerische Reden, behaupten, daß die Gruew und Benderew verdienstvolle Männer und die Regenten Spitzbuben und Schlimmeres seien. Daß da endlich der Regierung die Geduld zerriß, ist wohl natürlich. Nur in einem Punkte sind Zankowisten und Regierung einig, nämlich darin, daß die Candidatur des Dadian von Mingrelien grotesk und unannehmbar sei. Da sie aber diese Candidatur mit der von ihnen gerühmten Weisheit und Liebe des Czaren nicht vereinigen können, so suchen sie das Volk dadurch zu täuschen, daß sie behaupten, die russische Candidatur des Mingreliers sei eine boshafte Erfindung der Regentschaft, die dadurch Rußland in den Augen aller Bulgaren herabsetzen wolle. Ungetheilte Heiterkeit erregt hier ein Spottartikel der „Nesawissima Bulgaria", in dem ausgeführt wird, der Dadian von Mingrelien könne nicht Fürst von Bulgarien werden, weil der Berliner Vertrag die Ansiedelung von Tscherkessen in Bulgarien verbiete. Es geht hier die Nummer der Leipziger „Illustrirten Zeitung" vom 13. November von Hand zu Hand, in welcher neben Anderm Eingeborenen-Typen aus den deutschen Colonien auf Neu-Guinea auch als Prachtstück ein Menschenfresser abgebildet ist. Unter dieses Bildniß hat ein schlechter Mensch „Prince Nicolas de Mingrélie" geschrieben und damit einen fabelhaften Lacherfolg erzielt. Sie sehen, daß der unglückliche Mingrelier hier nicht eben sehr angesehen ist und daß die Bulgaren sich vorläufig entschieden weigern, ihn ernst zu nehmen. Es scheint mir deshalb auch sehr fraglich, ob es die Russen mit der Candidatur des Fürsten von Mingrelien wirklich ernst gemeint haben, denn wenn sie über die hiesigen Zustände auch immer recht schlecht unterrichtet gewesen sind, so mußten sie doch wissen, daß eine solche Candidatur verzweifelt wenig Aussicht auf Erfolg haben würde. Vor zwei Arten von Candidaten haben die Bulgaren eine unüberwind-

Kleine Chronik.

Breslau, 2. December.

Selbstmord eines Arztes. Wie Petersburger Blätter melden, erschoß sich am 23. d. Mts. der Professor an der medicinisch-chirurgischen Akademie und Leiter der chirurgischen Klinik, Dr. med. S. P. Kolomnin. Er hatte vor einigen Tagen eine Dame auf deren dringendes Verlangen operirt. Obgleich die Operation vollkommen regelrecht ausgeführt war, starb die Patientin doch nach drei Stunden. Das machte einen tieferschütternden Eindruck auf Kolomnin. Er erklärte, er habe den Tod der Dame verschuldet, und war trotz der gegentheiligen Versicherungen seiner Collegen untröstlich. Er behauptete, er hätte die Operation nicht ausführen sollen, und sprach die Absicht aus, die Akademie zu verlassen, weil er nach einem so groben Versehen kein Zutrauen mehr beanspruchen dürfe. Den Argumenten seiner Collegen gegenüber hatte er stets nur die Antwort: „Ich habe ein Gewissen und bin selbst Richter über mich." — Der Petersburger Correspondent der „Voss. Ztg." berichtet dagegen über diesen Vorfall: Der Gatte der verstorbenen jungen Frau, ein Rittmeister der Grenzwache, behauptet, die Patientin sei gar nicht operirt worden, sondern verschieden, als Kolomnins Assistent, Dr. Morosow, ihr eine übermäßige Dosis Cocaïn einspritzte, und so weiter. — Von ärztlicher Seite wird der „Voss. Ztg." der Sachverhalt folgendermaßen dargestellt: Die verstorbene 22jährige Dame litt an Tuberculosis recti, einer Darmkrankheit, deren Operation nicht gefahrvoll ist. Am 18. November wurde die Patientin in das Auditorium des Professors gebracht und in Gegenwart seiner zahlreichen Zuhörer begannen die Vorbereitungen zur Operation. Professor Kolomnin wollte in diesem Fall den ersten Versuch mit dem neuen Betäubungsmittel Cocaïn machen, bei dessen Anwendung ihm die Berichte französischer Fachjournale als Richtschnur dienten. Er ließ der Kranken 24 Gran aufgelösten Cocaïns in den Darm einspritzen und erklärte den Zuhörern, daß französische Aerzte fast eine doppelt so große Dosis ohne Gefahr für den Patienten anwenden. Die Operation verlief glücklich, doch kurze Zeit, nachdem die Kranke in ihrem Zimmer angelangt war, traten Todessymptome auf. Nach zwei Stunden verschied die Kranke, wie Professor Kolemnin sofort eingestand in Folge einer Cocaïnvergiftung. Erwähnung verdient die Hypothese eines Professors, den Kolemnin während der an der Kranken vorgenommenen Belebungsversuche zu Rathe zog. In Frankreich unterliegen theuere Präparate meistens einer Fälschung, weil der Staat die Bereitung der Heilmittel nicht controlirt. Demzufolge kann angenommen werden, daß das so theure Cocaïn dort ebenfalls nicht in reinem Zustand benutzt wird und die von französischen Aerzten angewandten großen Dosen auf diesen Umstand zurückzuführen sind. Da in Rußland nur reine Präparate zugelassen werden, war die Dosis, welche Prof. Kolomnin unter Berufung auf französische Berichte der Kranken einspritzen ließ, offenbar zu groß und führte deren Tod herbei. Dieselbe Dosis, durch subcutane Injection eingeführt, hätte möglicherweise keine Katastrophe zur Folge gehabt.

Vom Congo. Die kürzlich unterdrückte Station des Congostaates „Stanley-Falls" liegt da, wo die sogenannten Stanley-Fälle aufhören und der Congo wieder schiffbar wird bis zum Stanley-Pool, wo dann die Livingstone-Fälle anfangen. Eine Strecke von ungefähr 1000 englischen Meilen ist hier die Schifffahrt offen. Die Station liegt auf einer Insel. Das ganze Land ringsum, die zwischen den Fällen liegenden Inseln sowohl, wie das Festland, oberhalb bis mehrere Tagereisen unterhalb, ist in den Händen der Araber. Es sind mehrere Händler, welche in der Nähe der Station des Congostaates, theils auf Inseln ihre Hauptquartiere haben; Tippo-Tip, der bekannte Unterstützer von Stanley, Cameron, Wißmann und neuerdings Lenz, ist der mächtigste unter ihnen und hat stets in gutem Verhältniß mit den Weißen gelebt. Die Araber haben Tausende von Soldaten, die zum Theil sogar mit Hinterladern bewaffnet sind. Daraus wird klar, daß die Beamten des Congostaates hier nur geduldet waren und ganz und gar von der Gnade der arabischen Händler abhingen. Unter solchen Umständen ist es geradezu unbegreiflich, wie der Chef der Station etwas gegen die Araber unternehmen konnte. Die Stationen des Congostaates heißen von oben nach unten: Bangalla, Leopoldville (Stanley-Pool), Lukungo, Matadi, Boma, Banana. Außerdem sind noch im oberen Kassaigebiet: Luebo, Luluaburg.

Die Wiege für den jüngsten Enkel der Königin Victoria. Auf Befehl der Königin von England wurde durch Mr. Martin, Director des Blinden-Instituts, eine Wiege für das neugeborene Kind der Prinzessin von Battenberg bestellt, deren gesammte Details blinde Männer und Frauen herstellen. Die Wiege ist aus Eichenholz, mit rosa Atlas gefüttert und wird von einer thronartigen Decke überwölbt; unten befindet sich eine Lade, welche einen Vorrath von Kinderwäsche enthält. In diese Wiege hat Königin Victoria selbst den neugeborenen Prinzen gelegt. Man behauptet, daß dies geschehen sei, weil die Königin Victoria die abergläubische Meinung hege, daß von Blinden hergestellte Gegenstände einem Kinde Glück bringen. Weit näher läge doch die Erklärung, daß die Königin Victoria diese, wie jede andere Gelegenheit benutzen wollte, den Insassen des Blindeninstituts einen Verdienst zuzuwenden.

Eine Demonstration im Cirkus. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Petersburg vom 30. November gemeldet: Der hiesige Cirkus war gestern der Schauplatz einer anti-österreichischen Demonstration. Als bei dem ersten Auftreten der ungarischen Zigeunerkapelle nach der ersten Piece das bessere Publikum klatschte, zischten die oberen Regionen und riefen: „Genug! Fort mit den Oesterreichern!" wodurch sie den Applaus übertönten.

Eine Ovation für Kaulbars. Es hat allen Anschein, als ob sich der „schneidige" Specialbevollmächtigte des Czaren wegen seiner bulgarischen Mißerfolge die besondere Gunst des Konstantinopeler Publikums erworben hätte, denn — wie man dem „N. W. Tgbl." von dort schreibt — General Kaulbars wurde im französischen Theater der türkischen Hauptstadt durch ein begeistertes Applaudissement ausgezeichnet. — Es wurde „Carmen" vor ausverkauftem Hause gegeben, doch leider — in Folge ihrer mangelhaften Darstellung — wollte die Bizet'sche Oper trotz erhöhter Thätigkeit der Claque nicht recht „packen". Besonders nach Schluß des ersten Actes konnte es der letzteren nicht gelingen, das Publikum zu einer auch noch so bescheidenen Beifallsbezeigung hinzureißen. Dagegen machte sich im Parquet eine lebhafte Opposition gegen die aus dunklem Hintergrunde hervorbrechenden Beifallssalven bemerkbar, so daß es zu einem der üblichen Rencontres zwischen bezahlten und zahlenden Theaterbesuchern kam. In diesem kritischen Momente betrat General Kaulbars mit dem russischen Botschafter v. Nelidow seine Loge, und zwar in so geräuschvoller Weise, daß Jedermann auf den kühnen Bulgarenbezwinger aufmerksam wurde. Die Claque, mit gewöhnlicher Routine den günstigen Augenblick erfassend, sammelte rasch ihre versprengten Streitkräfte und donnerte nochmals los, und General Kaulbars, welcher von den vorhergegangenen Scenen keine Kenntniß hatte, war so bescheiden, den bei heruntergelassenem Vorhang unerwartet ausbrechenden Applaus auf sich zu beziehen. Auch ein Theil des Publikums war der Meinung, daß der Beifall dem russischen Specialbevollmächtigten gelte und applaudirte aus Höflichkeit mit, während einige im Parterre befindliche bulgarische Emigranten sich sogar ehrerbietig von ihren Sitzen erhoben. Fast jungfräulich erröthend wandte sich der russische Held zu seinem Begleiter, und wie ein Schmerzensseufzer erklang es durch den Saal: „Solch' rauschende Ovationen hat man mir in Bulgarien freilich nicht dargebracht." — Leider dauerte die Freude nicht lange, denn als der Applaus eine Weile ohne Opposition anhielt, ging der Vorhang plötzlich wieder in die Höhe, und ein halbes Dutzend grell geschminkte Artisten verneigten sich, liebenswürdig lächelnd, vor dem enttäuschten General.

---

l. s. **Die Hunger-Virtuosen.** Aus Paris, 30. November, wird uns geschrieben: Succi hat gestern Abend, um Mitternacht, mit großer Feierlichkeit, aber im Beisein nur weniger Zuschauer, seine letzte Mahlzeit, Austern und Bier, durch eine Cigarre gewürzt, zu sich genommen und sich dann dem Comité ausgeliefert, das ihn wog und nach allen Seiten examinirte. Am 20. Tage seiner Fastenzeit, die er auf 30 Tage festsetzt, wird er die Hälfte des Inhalts eines Fläschchens trinken und die andere Hälfte den Aerzten zur Analyse überreichen. Er gedenkt, täglich zu reiten, zu fechten und weite Gänge zu thun, im Gegensatz zu Merlatti, der fast immer auf seinem Zimmer blieb. Um mehr Leute anzulocken, verspricht Succi die Hälfte der Einnahme den Ueberschwemmten Süd-Frankreichs. — Merlatti ist immer noch munter und hofft, er werde seinen 50. Fastentag ohne Unfall erreichen. Er würde also noch 15 Tage auszuharren haben. „Figaro" behauptet, die Pariser Bettler seien wüthend auf die italienischen Hungerleider, denn wenn ein armer Mann jetzt versichere, daß er 3 Tage gehungert habe, lachten ihm die Pariser ins Gesicht.

Der berühmte sächsische Hofprediger Kober hielt einst vor dem dem Kurfürsten in der Dresdener Hofkirche eine scharfe Predigt gegen das Laster der Trunkenheit, dem damals an den meisten deutschen Höfen gefröhnt wurde. Der Kurfürst, der sich davon getroffen fühlte, schleuderte Zornesblicke auf den freimüthigen Prediger. Als das Kober merkte, hielt er es für zweckmäßig, einzulenken, und schloß die Predigt mit den Worten: „Es bleibt dabei, das Trinken ist ein häßliches Laster und jedes Christenkind hat sich vor ihm zu wahren, ausgenommen unser gnädigster Kurfürst, denn der hat's, der vermag's und dem bekommt's auch. Amen."

liche Abneigung: vor den Montenegrinern und vor den Tscherkessen. Erstere, die Bozo Petrovich und wie sie sonst heißen, bedeuten für sie die Aussaugung des Landes durch ausgehungerte Montenegriner und gleichzeitig die Einführung eines soliden Halsabschneidersystems. Die Tscherkessen aber waren während der Türkenzeit stets unbequeme und gefährliche Nachbarn der Bulgaren und zogen sich deren nachhaltigsten Haß zu.

Amerika.

[Die Bartholdi-Statue.] Der „N. Fr. Pr." wird aus Newyork geschrieben: Der französische Bildhauer Bartholdi ist wüthend, und das mit Recht. Seine Statue, „Die Freiheitsgöttin, die Welt erleuchtend", steht enthüllt da, aber sie erfüllt ihren Zweck nicht — es sind keine Mittel vorhanden, die mächtige Fackel der Riesenjungfrau mit Elektricität zu speisen. Als der Congreß während seiner letzten Session beschloß, die Freiheitsgöttin als ein Geschenk Frankreichs zu acceptiren, da dachte Niemand daran, eine Bewilligung zur Erzeugung des nöthigen elektrischen Lichtes zu beantragen. Um die französischen Gäste nicht sofort merken zu lassen, wie die Dinge standen, trugen die Mitglieder des mit der Uebernahme der Statue betrauten Comités mehrere Tage die Kosten aus eigener Tasche für das elektrische Licht der Göttin. Das Vergnügen war den Herren jedoch auf die Dauer viel zu kostspielig — sie zahlten nicht weiter, und die Fackel der Freiheitsgöttin verlöschte. Ein Oesterreicher, Herr Pulitzer, der Herausgeber des World, mußte Himmel und Hölle in Bewegung setzen, ehe die Gelder für das Piedestal der Statue zusammengesteuert wurden, und jetzt droht Bartholdi, unter den hiesigen Franzosen das nöthige Geld zur Beleuchtung der Freiheitsgöttin aufzutreiben, damit letztere nicht etwa bis zum Wiederzusammentritte des Congresses im Dunklen bleiben müsse. Für Newyork mit seinen Hunderten von Millionären ist die Bartholdi-Statue ohne Licht recht beschämend.

Provinzial-Zeitung.

* **Bunzlau,** 1. December. [Vereinsnachrichten.] Der „Gewerbe-Verein" hat seine nächste Sitzung auf Freitag, den 3. d. Mts., anberaumt, in derselben wird Rittergutspächter Spitze aus Thomaswaldau einen Vortrag über „Die Milch, ihre Production und Verwerthung, besonders auch als menschliches Nahrungsmittel" halten. — Der „Niederschl. Cour." theilt ferner mit, daß der Pestalozzi-Verein Sonnabend, den 4. December, im Odeon seinen Mitglieder-Gesellschaftsabend abhält.

* **Sprottau,** 1. December. [Neues Glocken-Geläut.] Nachdem die königliche Regierung und das bischöfliche Amt zu Breslau ihre Zustimmung zur Beschaffung eines neuen Geläuts für die hiesige katholische Stadtpfarrkirche gegeben, hat gestern der hiesige katholische Kirchenvorstand den Auftrag zum Guß von drei Glocken an den Glockengießer Hamm in Frankenthal, den Verfertiger der großen Kaiserglocke in Köln, ertheilt. Die Glocken werden in D-dur gestimmt und ca. 12 000 Mark kosten.

Glatz, 1. December. [Temperatur im November. — Controlstation.] Wie der diesjährige October, so war auch der diesjährige November der zweitwärmste innerhalb 10 Jahren. Der wärmste November war der des Jahres 1877 mit einer täglichen Durchschnittstemperatur von + 5°,07 R. oder 6°,34 C. Im Monat November d. J. betrug in Glatz die mittlere Tagestemperatur + 5°,62 C. und die tägliche Durchschnittstemperatur + 5°,59 C., also 2°,36 mehr als die 10jährige Durchschnittstemperatur (+ 3°,23) und nur 0°,75 weniger als die des Novembers 1877. Unter Null Grad gesunken war die Temperatur im vergangenen Monat nur am 22. und 28. früh, und zwar am letztgenannten Tage bis — 1°,5 C., während sie am 29. October bis — 2°,7 gesunken war. In Alt-Waltersdorf bei Habelschwerdt hat in voriger Woche sogar ein Birnbaum neue Blüthen getragen. — Auf Anordnung des Regierungs-Präsidenten ist jetzt auch auf dem hiesigen Bahnhofe gegen Einschleppung der Cholera eine Controlstation eingerichtet worden. Demzufolge werden von dem dort stationirten Arzte alle von Oesterreich und Ungarn eintreffenden Reisenden einer Controle unterzogen und choleraverdächtige oder cholerakranke Personen sofort in der im hiesigen städtischen Krankenhause eingerichteten Contagienstation untergebracht.

* **Leobschütz,** 1. December. [Zur Zinnaregulirung.] Das „Wochenblatt" schreibt: Landesmeliorationsbauinspector Münstermann aus Breslau traf heute hier ein, um Materiol zur Ausarbeitung eines Gutachtens, wie die Zinna-Regulirung am zweckmäßigsten zu bewerkstelligen sei, auf Grund eigener Anschauung zu gewinnen. Der Herr Bauinspector besichtigte in Begleitung der Herren Bürgermeister Schelenz, Stadtverordnetenvorsteher Kaiser, Stadtrath Niesel und einiger anderer Herren den Flußlauf in eingehender Weise. Bestimmte Vorschläge, wie die leidige Regulirungsfrage gelöst werden könne, sind noch nicht gemacht worden. Als möglich wird bezeichnet, daß durch einen Canal nördlich der Promenade die Abwässer, die vielleicht die nöthige Wassermenge zum Spülen haben, von der Zinna ferngehalten und durch den Fluthgraben abgeleitet werden, so daß sich die Erwerbung des Böhmschen Stauwerkes erübrigen würde. Das schriftlich zu erstattende Gutachten wird die verschiedenen in Betracht kommenden und schon sattsam discutirten Möglichkeiten, wie dem Mißstande abzuhelfen sei, ausführlich erörtern und die eine oder andere als besonders empfehlenswerth zur Ausführung vorschlagen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 1. Decbr. [Von der Ansiedelungs-Commission angekauft] wurde neuerdings das Gut Sadlogoszcz bei Barcin im Schubiner Kreise, bisher im Besitze des Herrn Luczkowski. Das Areal umfaßt 498 Hektar oder 1592 Morgen. Gezahlt wurde nach einer vorläufig unter Vorbehalt veröffentlichten Mittheilung des „Kur. Pozn." für den Morgen 246 Mark.

* **Lissa,** 30. Novbr. [Ueber die Theilung des Kreises Fraustadt.] Gestern ist aus Berlin hierher zuverlässige Nachricht eingegangen, daß die Theilung des Kreises Fraustadt und die Neubildung des Kreises Lissa beschlossene Sache sei. Als erster Schritt hierzu ist die Theilung der weltlichen Kreisschulinspection, welche morgen schon in Kraft tritt, anzusehen. Die neu gebildete Kreisschulinspection Fraustadt ist vom 1. December cr. ab dem Oberlehrer Dr. Ohlert in Berlin übertragen worden und werden diesem Herrn außer den 19 Schulgemeinden, welche von dem bisherigen Kreisschulaufsichtskreise Fraustadt abgezweigt worden sind, noch weitere 11 katholische Schulgemeinden aus dem Kreise Bomst unterstellt sein. Der neu gebildete Schulaufsichtskreis wird die katholischen Schulgemeinden: Attendorf, Brenno, Bukwitz, Fraustadt, Geyersdorf, Grotnik, Hinzendorf, Ilgen, Kaltvorwerk, Kursdorf, Lache, Groß-Lissen, Luschwitz, Neugut, Röhrsdorf, Scharne, Tillendorf, Weine und Zedlitz im Kreise Fraustadt, und Altkloster, Fehlen, Gorsko, Lupitze, Mauche, Neudorf, Priment, Radomirz, Schenawe, Schussenze und Starkowo aus dem Kreise Bomst umfassen. („Pos. Ztg.")

* **Janowitz,** 27. Nov. [Ablehnung einer Decoration.] Dem emeritirten Lehrer K., früher in Liebenau, gegenwärtig in Okollo bei Bromberg wohnhaft, war bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. K. hat jedoch, wie die „Pos. Ztg." berichtet, die Annahme des Ordens verweigert, resp. auf denselben verzichtet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glatz, 1. Decbr. [Strafkammer. — Grobes Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz.] Der 28 Jahre alte Fleischermeister Josef Franke zu Neurode hat am 17. Juni d. J. daselbst und am 27. desselben Monats in Kunzendorf, Kreis Neurode, bei Gelegenheit des Schützenfestes gemeinschaftlich mit seiner 26 Jahre alten Ehefrau verschiedene Sorten Würste feilgehalten und verkauft, welche bereits dergestalt verdorben waren, daß sie nicht nur einen üblen Geruch verbreiteten, sondern daß deren Genuß bei einigen Käufern sogar Erbrechen verursachte. Es wurden daher am 17. Juni von einem Polizeibeamten 6 Pfund auf dem Ladentische zum Verkauf ausliegende Blutwürste und am 27. Juni von Gendarmen 41 Stück Würste verschiedener Sorten mit Beschlag belegt. Kreis-Physikus Dr. Döring bekundet, daß die von ihm untersuchten Würste bereits sehr schmierig, übelriechend und verdorben, demzufolge deren Genuß geeignet gewesen, die menschliche Gesundheit zu beschädigen, ja sogar zu zerstören. Sie hätten u. A. auch alte, bereits in Fäulniß übergegangene Wurstreste, Pellen und Pökelfleisch enthalten, durch deren Genuß sogar eine Vergiftung hätte erzeugt werden können. Der Gerichtshof erkannte daher wider den Fleischermeister Josef Franke wegen wissentlichen Vergehens gegen § 12 Nr. 1 des Gesetzes vom 14. Mai 1879 in zwei Fällen auf zehn Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust und wider dessen Ehefrau wegen desselben Vergehens in einem Falle auf fünf Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

Literarisches.

Modernes Märchen von M. Herbert, **Vannina** von Gerd von Oosten, **Der Spieler** von H. Beta. Diese drei Novellen bilden den abwechselungsvollen Inhalt des eben erschienenen 23. Bandes von Bachems Novellensammlung. — Prinzessin Marie, die Tochter eines deutschen Fürstenhauses, vereinsamt und in den Fesseln der Hof-Etiquette erzogen, vermag nicht dem Drang nach Freiheit zu widerstehen. Sie reißt sich los und unternimmt im strengsten Incognito als Frau von Müller eine Reise, um Welt und Menschen kennen zu lernen. In der schönen Isarstadt geräth sie in einer „fashionabeln" Pension in einen Kreis liebenswürdiger, sehr verschiedenartiger Menschen. — Die corsische Novelle „Vannina" bietet ein fesselndes Sittenbild voll abenteuerlicher Vorgänge. G. v. Oosten erzählt augenscheinlich aus eigener Kenntniß der merkwürdigen Insel. — Der letzte Beitrag des Bandes ist eine amerikanische Spieler-Geschichte, ein Bild aus dem Farmer-Leben der neuen Welt, das ebenso sicher vielem Interesse begegnen wird.

Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart, herausgegeben von Richard Fleischer. Verlag von Eduard Trewendt in Breslau und Berlin. XI. Jahrgang. Decemberheft. Inhalt: „Bismarck." Erzählung von einem Staatsmann. Capitel V und VI. (Schluß.) — Ewald Haufé, Die Natur als Bildnerin des Menschen. — General Gordons Ansichten über Englands Stellung zur Mittelmeer-Frage. — Hermine von Hillern, Erinnerungen aus dem Leben Wilhelmine von Hillerns. VIII. (Schluß.) — Otto Dornblüth, Ueber die Ursachen des Irreseins. — Fr. von Hohenhausen, Jeanne Gräfin Dubarri. — A. Simonson, Aus Englands Rechtsleben. — Berichte aus allen Wissenschaften. — Litterarische Revue. — Litterarische Berichte. — Eingesandte Neuigkeiten des Büchermarktes.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Zwischen zwei Weihnachten. Von Roth-Weiß. Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Wilde Rosen. Ein Märchenstrauß von Sophie Gudden. Verlag von Otto Janke in Berlin.

Germanische Eigennamen der Stadt Rawitsch. In einer etymologischen Untersuchung erklärt von Dr. Alfred Kadler. Verlag der Birkenstock'schen Buchhandlung in Rawitsch.

Neue Gedichte von Karl Stelter. Verlag der Bädeker'schen Buch- und Kunsthandlung in Elberfeld.

Die Leuchte Asiens oder: Die große Entsagung (Mahabhinischkramana). Von Edwin Arnold. Nach der 24. Auflage des Originals übertragen von Dr. Arthur Pfungst. Autorisirte Ausgabe. Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Die Nilbraut. Roman von Georg Ebers. Drei Bände. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Erlebnisse eines freiwilligen bayerischen Jägers im Feldzuge 1870/71. Von Oskar Leibig. Verlag der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen.

Horand und Hilde. Gedicht von Rudolf Baumbach. Neue, veränderte Ausgabe. Verlag von A. G. Liebeskind in Leipzig.

Der letzte Deutsche von Blatna. Erzählung von Fritz Mauthner. Dritte Auflage. Verlag von Heinrich Minden in Dresden.

Auf Flügeln des Gesanges. Dichterstimmen aus der neudeutschen Lyrik gesammelt von Fr. von Hohenhausen. Mit Illustrationen von Paul Thumann und anderen Meistern. Verlag von Neufeld und Mehring in Berlin.

Deutsche Lyrik seit Goethe's Tode. Ausgewählt von Maximilian Bern. Neue Ausgabe. Zehnte, verbesserte Auflage. Verlag von Philipp Reclam jr. in Leipzig.

Novellen-Bibliothek der Illustrirten Zeitung. Sammlung ausgewählter Erzählungen. Erster Band. Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Kunstwerke und Künstler. Dritte Sammlung vermischter Aufsätze von Wilhelm Lübke. Mit 69 Illustrationen. — Religion und Wissenschaft. Gesammelte Reden und Abhandlungen von Dr. Rudolf Seydel, a. o. Prof. der Philosophie a. d. Univ. Leipzig. — Das Bürgerweib von Weimar. Eine Stadtgeschichte aus dem siebzehnten Jahrhundert in fünf Büchern von Julius Große. 2 Bände. — Mißverständnisse. Roman von Wladimir Fürst Meschtschersky. Mit Autorisation des Verfassers aus dem Russischen in's Deutsche übertragen von J. Clark. — Große und kleine Leute in Alt-Weimar. Novelle von Otto Roquette. — Die Frau von neunzehn Jahren. Roman von Hugo Lubliner. — Meines Lebens Roman. Ein Zeitroman von M. von Eschen. — Aus meiner Welt. Novellen und Skizzenblätter von Elise Polko. — Verlag von S. Schottländer in Breslau.

Ungedruckte wissenschaftliche Correspondenz zwischen Johann Keppler und Herwart von Hohenburg. 1599. Ergänzung zu: Kepleri opera omnia, ed. Chr. Fritsch. Nach den Mss. zu München und Pulkowa edirt von C. Anschütz. Separatabdruck aus den Sitzungsberichten der Kgl. Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Prag. In Commission bei Victor Dietz in Altenburg.

Riese's Wohnungsgärtnerei. Leichtfaßliche Anleitung, Blumen

Cours-Blatt.

Breslau, 2. December 1886.

Berlin, 2. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	1.	2.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 70	94 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 30
Gotthardt-Bahn.	98 60	98 40
Warschau-Wien	305 10	305 50
Lübeck-Büchen	162 40	161 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 70
Ostpreuss. Südbahn	112 50	112 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 20	92 20
do. Wechslerbank	103 50	103 50
Deutsche Bank	174 50	174 50
Disc.-Command. ult.	217 20	216 70
Oest. Credit-Anstalt	482 50	481 50
Schles. Bankverein	107 50	107 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	104 —	105 —
do. verein. Oelfabr.	64 20	65 —
Hofm.Waggonfabrik	101 50	101 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	84 10	85 —
Schlesischer Cement	122 —	122 70
Bresl. Pferdebahn	133 50	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	65 50
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 50
Schles.Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 50	107 40
Donnersmarckhütte	38 50	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	57 90	57 90
Laurahütte	78 —	78 —
do. 4½% Oblig.	101 —	100 90
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	105 —	106 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 20	38 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	128 50
do. St.-Pr.-A.	130 —	— —
Inowracl. Steinsalz.	35 70	36 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 50	148 50
Pr.3½%St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss.4%cons.Anl.	106 —	106 —
Prss.3½%cons.Anl.	102 —	102 —
Schl.3½%Pfdbr.L.A	100 20	100 20

Cours vom	1.	2.
Schles. Rentenbriefe	103 80	104 —
Posener Pfandbriefe	102 20	102 —
do. do. 3½%	99 70	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 —
do. do. S. II	104 10	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	101 90	101 50
Oberschl. 3½% Lit.E	100 —	100 10
do. 4%	— —	101 90
do. 4½% 1879	106 40	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 30	55 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 70	100 70
Oest. 4% Goldrente	93 —	93 10
do. 4⅕% Papierr.	68 —	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 50	68 30
do. 1860er Loose	116 80	117 —
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	59 70
do. Liqu.-Pfandb.	56 80	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 40
do. 6% do. do.	105 20	105 20
Russ. 1880er Anleihe	84 40	84 40
do. 1884er do.	97 90	97 80
do. Orient-Anl. II.	58 40	58 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 20	96 70
do. 1883er Goldr.	111 10	111 30
Türk. Consols conv.	14 60	14 80
do. Tabaks-Actien	79 —	81 —
do. Loose	31 —	31 80
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 80
do. Papierrente	76 10	76 20
Serb. Rente amort.	80 40	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 75	161 60
Russ. Bankn. 100SR.	191 70	191 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 25
London 1 Lstrl. 8T.	— —	20 38½
do. 1 „ 3M.	— —	20 24
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 65	161 50
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 50
Warschau100SR8T.	191 50	191 60

Privat-Discont 3%.

⁂ **Breslau,** 2. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte auf Grund schwacher Wiener Course in matter Haltung bei äusserst schleppendem Geschäft. Kein einziges Papier vermochte die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, es war vielmehr über den gesammten Markt eine grosse Unlust ausgebreitet. Später konnte sich die Tendenz etwas bessern, als Berlin „Festigkeit für türkische Tabak-Actien" meldete, das Coursniveau vermochte sich aber nicht zu heben. Schluss fest.

Per ult. December (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $84\frac{3}{8}$—½ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{3}{8}$—½ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$—⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 481—480 bez. u. Gd., Verein. Königs- und Laurahütte 78—$78\frac{1}{4}$ bez., Russ. Noten 192—$191\frac{1}{2}$ bez., Türken $14\frac{5}{8}$—⅞ bez., Egypter $77\frac{1}{4}$—⅜ bez., Orient-Anleihe II $58\frac{1}{4}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. Decbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 480, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 2. Decbr., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 480, —. Staatsbahn 401, 50. Lombarden 176, —. Laurahütte 78, 30. 1880er Russen 84, 40. Russ. Noten 191, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 60. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 58, 10. Mainzer 94, 30. Disconto-Commandit 216, 60. 4proc. Egypter 77, 40. Schwach.

Wien, 2. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 297, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 2. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 296, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 248, 25. Lombarden 107, 50. Galizier 197, 20. Oesterr. Papierrente 84, 20. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 15. Ungar. Papierrente 94, 27. Elbthalbahn 168, 50. Schwach.

Frankfurt a. M., 2. Decbr. Mittags. Credit-Actien 238, 50. Staatsbahn 200, 12. Galizier 159, 50. Ung. Goldrente 84, 60. Egypter 77, 10. Laura —, —. Schwach.

Paris, 2. Decbr. 3% Rente 83, 65. Neueste Anleihe 1872 110, 07. Italiener 102, 45. Staatsbahn 510, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 52. Egypter 385, —. Fest.

London, 2. December. Consols 100, 13. 1873er Russen 96, 25. Egypter 76, —. Frost.

Wien, 2. December. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 35	105 27
Credit-Actien	297 80	297 80	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 90	84 80
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	249 10	248 50	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	107 25	107 25	Ungar. Papierrente	94 20	94 30
Galizier	197 10	197 25	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 96½	9 96½	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 82	61 82	Wiener Bankverein	— —	— —

Letzte Course.

Berlin, 2. Decbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit..ult.	482 50	481 —	Gotthard.......ult.	98 62	98 50
Disc.-Command. ult.	217 37	216 75	Ungar.Goldrente ult.	84 75	84 75
Franzosen......ult.	— —	400 —	Mainz-Ludwigshaf..	— —	94 50
Lombarden.....ult.	— —	177 50	Russ.1880er Anl. ult.	84 50	84 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 87	Italiener ......ult.	100 62	100 62
Lübeck-Büchen ult.	162 25	161 87	Russ.II.Orient-A.ult.	58 25	58 12
Egypter...........	77 25	77 12	Laurahütte .....ult.	78 25	78 87
Marienb.-Mlawka ult	34 25	35 —	Galizier ....ult.	80 12	80 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 37	66 87	Russ. Banknoten ult.	191 75	191 75
Serben..........	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 62	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 2. Decbr., 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 50. Mai-Juni 164, —, Roggen December-Januar 132, —, April-Mai 133, 50. Rüböl April-Mai 45, 80. Mai-Juni 46, 10, Spiritus Decbr.-Januar 37, 20, April-Mai 38, 50. Petroleum December-Januar 23, 30. Hafer April-Mai 111, —.

Berlin, 2. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Höher.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	161 25	163 —	April-Mai	45 70	45 70
Mai-Juni	162 50	164 50	Mai-Juni	46 —	46 —
Roggen. Fester.					
December-Januar	131 75	132 —	Spiritus. Behauptet.		
April-Mai	133 —	133 25	loco	36 80	36 90
Mai-Juni	133 25	133 50	December-Januar	37 10	37 10
Hafer.			April-Mai	38 40	38 40
April-Mai	110 75	111 —	Mai-Juni	38 70	38 70
Mai-Juni	112 —	112 50			

Stettin, 2. December, — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Fest.			Rüböl. Ruhig.		
Decbr.-Januar	157 50	158 50	December	44 70	45 —
April-Mai	164 —	165 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	125 50	126 —	loco	36 20	36 20
April-Mai	130 50	130 50	December-Januar	36 20	36 —
			April-Mai	38 —	37 60
Petroleum.			Juni-Juli	39 10	38 70
loco	11 40	11 40			

München, 30. Novbr. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Der Weihnachtsbedarf veranlasste ziemlich beträchtliche Umsätze, so dass die Consignation die vollen Preise der Vorwoche für Margarin aller Sorten erzielten. — Naturbutter wurde einige Mark besser bezahlt, und auch Butterine verkehrte sehr lebhaft. — Der Markt schliesst fest.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:		Margarinbutter:	
feinste Qualität	ca. M. 135,—	Courante Qualität	ca. M. 95,—
ordinäre Qualität	„ „ 95,—	mittlere Qualität	„ „ —,—
Premier jus	„ „ 80,—	feinste Mischbutter	„ „ 150,—

per 100 Kilo netto.

Glasgow, 2. Decbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,1.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. December.

* **Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.** Der diesmaligen November-Einnahme in Höhe von 60 718,55 M. steht die vorjährige mit 54 212,70 M. gegenüber, so dass sich für den diesjährigen November ein Plus von 6505,85 M. ergiebt.

* **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.** Aus Dortmund wird der „V. Z." über die Generalversammlung noch Folgendes geschrieben: In der unter dem Vorsitz des Herrn Baurath Lent, Berlin, abgehaltenen ausserordentlichen Generalversammlung waren 17 Actionäre anwesend, dieselben vertraten 13 258 Stimmen. Die zur Verhandlung stehende Offerte der königlichen Staatsregierung, betreffend den Erwerb des Dortmund-Enscheder Eisenbahn-Unternehmens wurde mit 11 987 gegen 1271 Stimmen abgelehnt. Das von einem Actionär hiernach gestellte Amendement: die Generalversammlung wolle beschliessen, das Kaufanbieten der königlichen Staatsregierung anzunehmen unter der Modalität, dass die den Stamm-Actionären angebotene Convertirungsprämie von 24 auf 48 M. verdoppelt oder aber die den Stamm-Actionären zu gewährende Rente in einer anderen der königl. Staatsregierung passend erscheinenden Weise auf 2½ pCt. in 3¼proc. Consols bemessen wird, wurde mit 11 709 gegen 1549 Stimmen angenommen.

* **Italienische Kirchengüter-Obligationen.** Nach einer Mittheilung der „Frkf. Ztg." haben die Deutsche Vereinsbank und die Deutsche Effecten- und Wechselbank einen Posten von 8 Millionen Lire der fünfprocentigen steuerpflichtigen Italienischen Kirchengüter-Obligationen übernommen und beabsichtigen, dieselben demnächst in Frankfurt a. M. und in der Schweiz zur Emission zu bringen. Es handelt sich dabei um Staatsobligationen, geschaffen durch Gesetz vom 23. Juli 1881 im Nominalbetrage von 333 Millionen Lire, welche speciell durch die Kirchengüter fundirt sind. Die Obligationen durften von Anfang an durch die Käufer solcher Güter in Zahlung gegeben werden und waren in diesem Falle sogleich zu annulliren. Ein gewisser Theilbetrag, der durch einen aufgedrückten Stempel kenntlich gemacht ist, und zu welchem auch die hier in Rede stehenden 8 Millionen Lire gehören, ist nach Vorschrift des Gesetzes vom 23. Juli 1881 vom 1. Januar 1889 ab zu amortisiren in 23 gleichmässigen Jahres-Raten, also bis 1911. Dadurch unterscheiden sich diese Obligationen wesentlich von der fünfprocentigen Italienischen Rente, während sie dieser im Uebrigen nicht nur in der Stückeeintheilung, sondern auch darin gleichen, dass sie der Besteuerung mit 13,2 pCt. unterliegen, und dass sie in das grosse Schuldbuch eingetragen sind.

* **Rumänischer Handel.** Das in Wien erscheinende „Handels-Museum" giebt über die Octoberberichte der österreichisch-ungarischen Consuln aus Rumänien einen Ueberblick, dem wir folgende Mittheilungen entnehmen: Das Unerquickliche der handelspolitischen Verhältnisse in Rumänien trat im October sowohl für Rumänien als auch für Oesterreich-Ungarn in auffallenderer Weise zu Tage als bisher. Rumänien sieht vor allem die Hoffnung auf eine rasche Entwickelung der heimischen Grossgewerbe mehr und mehr schwinden und auch die Erwartung einer Steigerung der Zolleinnahmen hat sich nicht verwirklicht. Nur langsam und zögernd betritt der Einfuhrhandel die durch die Lage vorgezeichneten neuen Bahnen. Gleichwohl zeigt sich jetzt schon, dass die österreichische Industrie in einzelnen Zweigen bereits in ganz unverkennbarer Weise namentlich durch diejenige Deutschlands, Frankreichs, Englands und Belgiens verdrängt wird. Es gilt dies insbesonders vom Zuckergewerbe, dessen Erzeugnisse in erster Linie von Frankreich, dann von Deutschland und Russland verdrängt wurden. In Brotzucker hat Frankreich über Deutschland vermöge der günstigen Frachtsätze (100 kg zahlen von Marseille bis Galatz und Braila 1,56 Fl.) die Oberhand gewonnen; Würfelzucker wird dagegen hauptsächlich aus Deutschland eingeführt. Die russische Einfuhr von Zucker verschwand nach dem ersten Anlaufe. Ferner tritt Deutschland mit Erfolg in Wettbewerb mit den österreichischen Glas- und Webstoff-Erzeugnissen.

* **Türkische Tabakregie.** Aus London schreibt man der „Köln. Ztg.": In Konstantinopel fand eine Generalversammlung der Actionäre dieses Unternehmens statt, auf welcher der bedeutende Einnahme-Ausfall, den der umfangreiche Schmuggel verursache, selbstverständlich einen Hauptgegenstand der Erörterung bildete. Ein belgischer Anwalt, welcher eine Anzahl auswärtiger Actionäre vertrat, wollte darin, wie dem „Standard" telegraphirt, einen Beweis finden, dass die Regierung dem Unternehmen bisher nicht diejenige Unterstützung gewährt habe, welche dasselbe nach den getroffenen Abmachungen zu erwarten berechtigt sei. Er empfahl daher, dass die Gesellschaft die der türkischen Schuldenverwaltung zustehende jährliche Abgabe einbehalten solle. Eine so starke Massregel hatte natürlich keine Aussicht auf Annahme. Ueberdies erklärte der Vorsitzende der Versammlung, dass man auf dem Punkte stehe, mit der Pforte eine Uebereinkunft abzuschliessen, welche durch Beschränkung des Tabakbaues und die Gewährung bewaffneter staatlicher Unterstützung anstatt der bisherigen Agenten und Aufseher den Schmuggel unterdrücken werde.

Marktberichte.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] — Durchschnittspreise pro Monat November 1886.

Per 100 Kilogramm

	schwere höchst. M. Pf.	schwere niedrigst. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedrigst. M. Pf.	geringe Waare höchst. M. Pf.	geringe Waare niedrigst. M. Pf.
Weizen, weisser	15 90	15 40	15 —	14 60	14 40	14 10
do. gelber	15 74	15 40	14 60	14 20	13 90	13 70
Roggen	13 45	13 05	12 65	12 35	12 15	11 95
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 69	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Per 100 Kilogramm

	feine M. Pf.	mittel M. Pf.	ordin. Waare. M. Pf.
Raps	19 32	18 22	17 57
Rübsen, Winterfrucht	18 94	17 94	17 10
do. Sommerfrucht	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Cz. S. **Berliner Bericht über Bergwerksproducte** (vom 24. Novbr. bis 1. December). Auf dem Metallmarkte ist es auch in unserem heutigen Berichtsabschnitt zufolge der regen Bedarfsfrage der Consumtion ziemlich lebhaft zugegangen. — Kupfer hielt sich dabei fest auf seinem letztwöchentlichen Preisstand; Ia Mansfelder A-Raffinade 93,00 bis 96,00 M., englische Marken 90—92,00 Mark, Bruchkupfer 66—72 Mark. — Zinn setzte in langsamem Tempo seine auswärtige Werthbewegung fort: Banca 217—219,00 Mark, Ia englisch Lammzinn 215—216 Mark, Bruchzinn 168—175 Mark. — Rohzink bewahrte feste Tendenz: W. H. G. v. Giesche's Erben 31,25—32,00 M., geringere schles. Marken 30,25—31,00 M., neue Zinkblechabfälle 19,50 bis 22 Mark, altes Bruchzink 17,50 bis 18,50 M. — Blei notirte in den meisten Marken etwas höher: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50 bis 30,00 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,50 bis 29,00 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 33—34 Mark. — Walzeisen gleichfalls etwas theurer: gute oberschlesische Marken Grundpreis 11,25 M., Brucheisen 3,50 bis 4,00 M. — Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,30—6,60 Mark schottisches 6,50—6,85 M., englisches 5,10—5,15 Mk. — Antimonium regulus behauptete sich im Werthe: Ia engl. Qualitäten 70—75 M. — Preise pro 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entprechend höher. — Kohlen und Koaks in befriedigendem Begehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 48 M. per 40 Hektoliter, Schmelzkoaks 1,90 bis 2,00 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 24. November bis 1. December. Im Handel mit Kartoffelfabrikaten ist es in der letzten Woche verhältnissmässig ruhig zugegangen, doch blieb die Tendenz zufolge des reservirt auftretenden Angebots eine recht feste. Bevorzugte Beachtung gab sich wiederum für Prima-Kartoffelstärke kund, aber auch in bestem Kartoffelmehl fanden in effectiver Waare einige grössere Posten zum Versandt nach dem Auslande über Hamburg Nehmer. Auf Lieferung fanden nur ganz geringfügige geschäftliche Transactionen statt. Feuchte Kartoffelstärke war ohne grössere Beachtung, ebenso blieb der Verkehr in Syrup, Zucker und Dextrin ohne Bedeutung. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte, prompt 8,20 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 16,60 M., December-Januar 16,50 M., April-Mai 16,75 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 16 M., IIa, prompt 14 bis 15,50 Mark. Kartoffelmehl, hochfein, 18 Mark, Ia, prompt 16,60 M., IIa, prompt 15—16 Mark. Kartoffelsyrup, Ia, weiss, prompt 19—19,50 M., do. zum Export eingedickt, 20 M., Ia, gelb, 16,75—17,25 Mark. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss, prompt 19,50—20 Mark, Ia gelb, 18—19 Mark, geraspelt in Säcken 1 Mark pro 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke in normalem Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia, grossstückige 37—38 Mark, do. kleinstückige 33—35 M., Schabestärke 28—30 Mark, Reisstückenstärke 41—42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

Chemnitz, 1. Decbr. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. Trotz hoher Notirungen auswärtiger Plätze war das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse nicht belangreich, da unsere Consumenten, der niedrigen Mehlpreise wegen, die hohen Forderungen für Getreide nicht bewältigen können. Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 187—191 Mark polnischer 170—175 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 163—172 M., Roggen, preussischer 140—143 M., hiesiger 136—140 Mark, russischer Roggen — — Mark, Gerste, Brauwaare, 145—180 Mark, Mahl- und Futterwaare 120—135 M., Hafer 116—122 M., Mais, rumän. 120—124 M., cinquantin 130—133 M., Erbsen 150—180 Mark. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. — Weizenmehl Nr. 00: 24,50, Nr. 0: 22,50, Nr. 1: 20,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,00 M., Nr. 1: 20,00 M. Spiritus loco pro 10000 Liter-pCt. 38,20 M. Gd.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,38 m.
— 2. Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,28 m.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Dr. jur. Soradise, Advocat, n. Gem., Brünn.
Doms, Geh. Commerzienrath, Ratibor.
Diederich-Georg, Director, Kutschewo.
Dr. Parrisius, Director, Berlin.
Gnisse, Fabrikant, Basel.
Bremer, Rentier, Berlin.
Kaufmann, Kfm., Bonn.
Lehmann, Insp., Prag.
Richter, Fabrikbes., Brünn.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Frau Gräfin Pfeil, Rittergutsbesitzerin, n. Comtessen, Kreisewitz.
van Osch, Kfm., Paris.
David, Kfm., Crefeld.
Lewin, Kfm., Thorn.
Rothe, Kfm., Amsterdam.
Eßlinger, Kfm., Stuttgart.
d'Laubell, Kfm., Bremen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf Matuschka, Rtgbs., n. Gem., Arnsdorf.
Kottas, Fabrikbs., Zaborey.
Stamer, Staatsanw., n. Fam., Beuthen OS.
Glöckner, Fabrikbs., Tschirndorf.
Benzke, Fabrikbs., Posen.
Bachmann, Kfm., Bremen.
Dauelsberg, Kfm., Bremen.
Horstkotte, Kfm., Bremen.
Schmidt, Kfm., Leipzig.
Scholtz, Kfm., Berlin.
Willers, Kfm., Altenburg.
Rehder, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Lange, Maurermeister, Liegnitz.
Paul, Zimmermstr., Liegnitz.
Tschentscher, Zimmermeister, Liegnitz.
Bloch, Kfm., Zürich.
Lewy, Kfm., Berlin.
Kohn, Kfm., Chauxdefonds.
Pilz, Kfm.
Wiesenthal, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Schweitzer, Ober-Bau-Rath, Bromberg.
Adam, Fabrikbs., London.
Frl. Leckowska, Militsch.
Jacobsohn, Kfm., Posen.
Cassel, Kfm., Hirschberg.
Frank, Ingen., Ziegenhals.
Heintz, Kfm., Frankfurt a. M.
Robatz, Reg.-Assess., Breslau.
Dr. Rosner, Krakau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Steffani, Ob.-Katast.-Insp., Berlin.
von Ostrowski, Rittgutsbes., Liegnitz.
Frau Pastor Wollenberg, n. T., Pitschen.
Schikarski, Baume. Liegnitz.
Zschau, Maurermstr., Lüben.
Förich, Stadt-Baumeister, Bunzlau.
Schrinner, Maurermeister, Glogau.
Käbsch, Kfm., Bojanowo.
Frl. Käbsch, Bojanowo.
Wustefeld, Kfm., Berlin.
Schirner, Kfm., Dresden.
Dückers, Kfm., Köln.
Wiemer, Bauunternehmer n. Tochter.
Obermann, Kfm., Leipzig.
Fischer, Ing., Leipzig.
Mara, Kaufm., n. Frau, Kreuzburg.
Wolf, Kfm., Berlin.
Koch, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Schnurpfeil, Baumeister, Leobschütz.
Kuschel, Maurermstr., Friedland OS.
Wintuschka, Kfm., Reichenberg.
Frau Kaufmann Prüfer, Neurode.
Krotoschin, Kfm., Kosten.
Grohn, Kfm., Münsterberg.
Baron von Lauer, Münchhausen, Rgbs., Romnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 1. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,25 bz
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,375 G
do. do.	4	3 M.	20,22 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,45 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,00 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,40 G
do. do.	4	2 M.	160,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,85à106 bzB	106,00 B
do. do.	3½	102,25 B	102,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 B	100,80 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 bzB	103,40 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	100,00 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A.	3½	100,15à20 bz	100,15à25 bzB
do. Lit. C.	3½	100,15à20 bz	100,15à25 bzB
do. Rusticale	3½	100,15à20 bz	100,15à25 bzB
do. altl.	4	100,60 bzG	100,60 bzG
do. Lit. A.	4	100,60 G	100,60 B
do. do.	4½	—	101,50 B
do. Rustic. II.	4	100,60 G	100,60 B
do. do.	4½	—	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,60 G	100,60 B
do. do.	4½	—	101,50 B
Posener Pfdbr.	4	102,25 G	102,25 bzG
do. do.	3½	99,85à95 bzB	99,90 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,00 B	104,10 B
do. Landesc.	4	102,60 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 B	102,80 B
do. do.	4½	101,75 B	101,25 G
Centrallandsch.	3½	99,00 G	99,00 G

(am Rand: Cl. — ; Cl. —)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,00 B
rz. à 100	4	102,50 B	102,60 B
do. do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,60 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 G
do. Communal.	4	102,30 B	102,30 B
Russ. Bod.-Cred.	5	97,20 bz	97,10à97 bzB
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	100,50 G	—
KramstaGw.Ob.	5	104,50 B	104,50 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,80 B	97,80 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,60 bzB	68,60 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,60 bzB	68,60 G
do. Pap.-R.F./A	4⅕	—	68,10 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,90à4,85 bzB	84,50 bzG
do. Pap.-Rente	5	76,10à15 bzG	76,00 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,70à75à70 bzB	56,75 bzB
do. Pfandbr.	5	60,00 B	59,95 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	84,70 G	84,40 bz
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	97,90 bz	97,85 bzB
do. do. kl.	5	—	97,85à80 bzB
Orient-Anl. II.	5	58,50 G	58,50 B
Italiener	5	100,50 B	100,40 B
Rumän. Oblig.	6	105,00 G	105,20 G
do. amort. Rente	5	94,60 bzB	94,55 bz
do. do. do. kl.	5	—	94,80 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 bz	conv. 14,65 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,75 G	31,25 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	76,90 G	77,25 G
Serb. Goldrente	5	80,25 G	80,25 B

(am Rand: kl. 69 bzB)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Freiburger	4	101,40 G 1)	101,40 G 1)
do. D. E. F.	4	101,40 G 1)	101,40 G 1)
do. G.	4	101,40 G 1)	101,40 G 1)
do. H.	4½	102,00 B	101,90 B
do. K.	4	102,00 B	101,90 B
do. 1876	5	102,00 B	101,90 B
do. 1879	5	101,90 B 1)	101,40 G 1)
Oberschl. A. C.	4	101,90 B 1)	101,40 G 1)
do. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D.	4	101,85 G	102,00 B
do. 1873	4	101,85 G	102,00 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,85 G	102,00 B
do. Lit. F. II.	4	101,90 B 1)	101,40 G 1)
do. Lit. G.	4	101,85 G	102,00 B
do. Lit. H.	4	101,85 G	—
do. 1874	4	101,85 G	102,00 B
do. 1879	4½	106,50 B	106,40 B
do. 1880	4	102,00 B	102,00 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,90 B 1)	101,40 G 1)
Oels-Gnes. Prior	4	101,90 B 1)	101,40 G 1)
R.-Oder-Ufer	4	102,00 B	102,00 B
do. do. II.	4	103,75 B	103,50 G

(am Rand: J. 101,96 B 1); J. 101,40 G 1))

1) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,75 bz	161,75 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	192,35 bzB	191,60à70 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	—	60,50 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	67,00 B	66,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,75 B	94,04 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,25 B	92,25 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,50 G	103,50à60 bz
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	108,00 B	107,50 B
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	134,50 B	134,00 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,00 G	105,00 G
Donnersmrckh.	0	1	39,00 à38,90 bz	38,15 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38,20 bz	38,00 bzB
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 B	95,00 B
do. Leinenind.	7	8⅔	126,50 G	126,50 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte	⅓	4	79,25 bzB	78,35à25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	1	65,00 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. Decbr. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering. Waare höchst. M. Pf.	gering. Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine M. Pf.	mittlere M. Pf.	ord. Waare M. Pf.
Raps	19 50	18 40	18 —
Winter-Rübsen	19 20	18 20	17 50
Sommer-Rübsen	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 2. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ord. 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Gd., April-Mai 134,50 Br. u. Gd., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 45,5 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 3. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00 Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 2. December: 35,00 Mk.

Magdeburg, 2. Decbr. **Zuckerbörse.**

	1. Decbr.	2. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,10—19,80	19,80—20,10
Rendement 88 pCt.	19,10—18,90	18,90—19,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—15,80	15,80—17
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,—
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	24,50—25,25
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 2. Decbr.: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig.

Per December 10,85 bez. Br., Januar 11,—, Februar 11,05, Januar-März 11,12½, April-Mai 11,45. — Ruhig, stetig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.